



Evangelisch-Lutherische Freikirche Zionsgemeinde Hartenstein

Predigt zum 9. Sonntag nach Trinitatis 2024
über Lk 5,17-26

Pastor Michael Müller

JESUS HAT UNSER GRÖßTES PROBLEM SCHON LÄNGST GEKLÄRT

Predigttext (Lk 5.17-26):

Und es begab sich eines Tages, als er lehrte, dass auch Pharisäer und Schriftgelehrte dasaßen, die gekommen waren aus allen Orten in Galiläa und Judäa und aus Jerusalem. Und die Kraft des Herrn war mit ihm, dass er heilen konnte. Und siehe, einige Männer brachten einen Menschen auf einem Bett; der war gelähmt. Und sie versuchten, ihn hineinzubringen und vor ihn zu legen. Und weil sie wegen der Menge keinen Zugang fanden, ihn hineinzubringen, stiegen sie auf das Dach und ließen ihn durch die Ziegel hinunter mit dem Bett mitten unter sie vor Jesus. Und als er ihren Glauben sah, sprach er: Mensch, deine Sünden sind dir vergeben.

Und die Schriftgelehrten und Pharisäer fingen an zu überlegen und sprachen: Wer ist der, dass er Gotteslästerungen redet? Wer kann Sünden vergeben als allein Gott? Als aber Jesus ihre Gedanken merkte, antwortete er und sprach zu ihnen: Was denkt ihr in euren Herzen? Was ist leichter, zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Steh auf und geh umher? Damit ihr aber wisst, dass der Menschensohn Vollmacht hat, auf Erden Sünden zu vergeben – sprach er zu dem Gelähmten: Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett und geh heim!

Und sogleich stand er auf vor ihren Augen und nahm das Bett, auf dem er gelegen hatte, und ging heim und pries Gott. Und sie entsetzten sich alle und priesen Gott und wurden von Furcht erfüllt und sprachen: Wir haben heute seltsame Dinge gesehen.

Liebe Glaubensgeschwister!

Auf der Rückreise aus dem Urlaub geht das Auto von Familie Brettschneider kaputt. Mitten auf der Autobahn steigt plötzlich schwarzer Qualm unter der Motorhaube empor. Mit letzter Not wird der nächste Autobahnrastplatz erreicht. Als Vater Brettschneider die Motorhaube öffnet, dampft und qualmt es. Das Schlimmste ist zu befürchten. Vater Brettschneider ruft die

Pannenhilfe. Nach anderthalb Stunden Wartezeit kommt sie endlich. Der KfZ-Mechaniker schaut sich das Auto kurz an, nimmt dann einen Lackstift aus seinem großen Werkzeugkoffer und überstreicht einen kleinen Lackkratzer am linken Kotflügel und sagt: „So, das war’s schon! Gute Weiterreise!“

Vater Brettschneider ist entsetzt. Zornig ruft er: „Dieser Lackkratzer ist nicht unser Problem gewesen! Würden Sie bitte den Motor unseres Wagens reparieren?!“

Hätte der gelähmte Mann aus der Geschichte nicht auch dieser Meinung sein können? Die Freunde oder Nachbarn oder Bekannten des gelähmten Mannes hatten keine Mühe gescheut, ihn zu Jesus zu bringen. Aber der hatte einfach nur gesagt:

„*Mensch, deine Sünden sind dir vergeben.*“ (Lk 5,20b)

Hätte der Gelähmte nicht sagen können: ‚Jesus, meine Sünden sind jetzt nicht mein größtes Problem. Siehst du nicht, ich bin komplett gelähmt! Ich kann keinen einzigen Schritt machen! Was will ich mit Sündenvergebung.‘

Der gelähmte Mann hat es nicht gesagt. Aber haben wir es vielleicht schon gedacht?! Als wir vielleicht jemand unser Herz ausschütteten mit all unseren Problemen und ein Mitchrist hat uns nur auf Jesus und seine Gnade und Sündenvergebung hingewiesen hat?! Kann es nicht sein, dass wir Sündenvergebung und Gnade manchmal als selbstverständlich hinnehmen und wir klammheimlich von Jesus noch etwas Besseres und Größeres erwarten?! Die Geschichte, die Lukas uns aufgeschrieben hat, ist eine Erinnerung daran, dass wir von Jesus aber nichts Besseres und Größeres als das erwarten dürfen.

Diese Geschichte trug sich in Kapernaum zu.¹ Viele Menschen waren in dem Haus zusammengekommen, in dem Jesus predigte. Auch Schriftgelehrten und Pharisäer waren unter den

¹ Dass diese Geschichte sich in Kapernaum zutrug erfahren wir übrigens aus dem Markusevangelium (vgl. Mk 2,1).

Zuhörern. Während Jesus noch predigte, wird ein gelähmter Mann hergetragen. Vom Evangelisten Markus wissen wir, dass es vier Männer waren, die diesen kranken Mann trugen.² Doch die vier Männer waren nicht nur stark, sondern auch erfindetisch. Lukas berichtet uns

„Weil sie wegen der Menge keinen Zugang fanden, ihn hineinzubringen, stiegen sie auf das Dach und ließen ihn durch die Ziegel hinunter mit dem Bett mitten unter sie vor Jesus.“ (Lk 5,19)

Stellt euch die Aufregung vor, als mitten in Jesus Predigt plötzlich Lärm auf dem Dach zu hören war. Dann rieselte vielleicht etwas Staub von der Decke als die vier Männer begannen, die Dachziegel von den Balken zu nehmen. Und schließlich schwebt eine Trage mit einem Mann darauf über ihren Köpfen. Erschrocken machen die Menschen Platz. An Seilen gehalten wird der Kranke genau vor Jesus Füßen vorsichtig abgesetzt. Auf einmal ist es völlig ruhig in dem Haus, obwohl es rappellvoll von Menschen ist. Jesus hat aufgehört zu predigen. Niemand macht nur einen Mucks. Was wird jetzt geschehen? Jesus schaut dem gelähmten Mann freundlich ins Gesicht und sagt:

„Mensch, deine Sünden sind dir vergeben.“ (Lk 5,20b)

Was für schöne Worte! Was Jesus dem gelähmten Mann als allererstes sagt, gibt auch uns: Dir sind deine Sünden vergeben! Etwas Besseres kann uns niemand sagen. JESUS KLÄRT UNSER GRÖßTES PROBLEM. Er hat es schon längst geklärt als er am Kreuz für unsere Sünden starb. Jesus hat unser größtes Problem geklärt, ohne dass wir ihn darum gebeten haben. Genau wie bei dem gelähmten Mann. Doch wir haben etwas Wichtiges übersprungen, was Lukas uns aufgeschrieben hat:

„Als [Jesus] ihren Glauben sah, sprach er: Mensch, deine Sünden sind dir vergeben.“ (Lk 5,20)

² Mk 2,3

Glauben ist mehr nur die Hoffnung: vielleicht kann Jesus unseren kranken Freund wieder gesund machen. Jesus sieht in den Herzen der vier Männer und im Herzen dessen, den sie tragen Glauben. Sie glauben an Jesus als Retter und Messias. Also wird der gelähmte Mann nicht enttäuscht gewesen sein über den ersten Satz, den er von Jesus hört. Und doch haben der Gelähmte und seine Freunde sicher gehofft, dass Jesus ihn heilen kann. Das wird vielleicht sogar der Hauptgrund gewesen sein, warum sie ihn zu Jesus getragen haben.

Aber das muss uns klar sein. JESUS KLÄRT AUCH BEI UNS ZUERST DAS GRÖSSTE PROBLEM. Unsere Ehe liegt vielleicht in Trümmern liegen ... vielleicht ist unsere Firma in Pleite gegangen ... oder der Chef musste dich entlassen wegen Personalabbau ... oder die Rente reicht nicht aus ... der Arzt hat gesagt, du bist schwerkrank und hast nicht mehr lang zu leben ... nichts dergleichen ist unser größtes Problem. Unser größtes Problem ist die Sünde, die uns von Gott trennt.

Und wir können von dem Gelähmten und seinen Freunden lernen, dass wir es gut und gern Jesus überlassen in welcher Reihenfolge er unsere Probleme löst. Als Jesus die wunderbaren Worte sagt:

„Mensch, deine Sünden sind dir vergeben“ (Lk 5,20b), beschwerten sich die vier Männer auf dem Dach nicht bei Jesus, dass sie den ganzen Aufwand nun umsonst gemacht haben. Nimm diese Worte fröhlich an, wenn sie dir immer und immer wieder gesagt werden: „Deine Sünden sind dir vergeben!“ Es sind die wichtigsten Worte, die du jemals auf Erden hören wirst. Nichts kann wichtiger sein, als dass Jesus das aus dem Weg räumt, was dich von dem lebendigen, gerechten Gott trennt: deine Sünde.

Aber die Geschichte geht noch weiter:

„Die Schriftgelehrten und Pharisäer fingen an zu überlegen und sprachen: Wer ist der, dass er Gotteslästerungen redet? Wer kann Sünden vergeben als allein Gott?“ (Lk 5,21)

Grundsätzlich haben die Schriftgelehrten Recht: nur Gott darf und kann Sünden vergeben. Und deshalb werfen sie Jesus in Gedanken Gotteslästerung vor.

Nur Gott darf Sünde vergeben und nur Gott kann Sünde vergeben. Aber Christus hat seiner Kirche dieses göttliche Vorrecht übertragen mit den Worten:

„Nehmt hin den Heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.“ (Joh 20,22f)

Christus hat seiner Kirche den Schlüssel zum Himmel gegeben. Und nun darf die Kirche Menschen den Himmel aufschließen, weil Jesus mit seinem Blut dafür bezahlt hat. Pastoren üben das Amt der Schlüssel öffentlich in den Gemeinden aus. Es ist gut und richtig, wenn eine Gemeinde dazu jemand beruft, der anstelle und auf Befehl von Jesus die Vergebung der Sünden ausspricht.

Aber zusätzlich hat jeder Christ und jede Christin das Amt der Schlüssel. Jesus freut sich, wenn wir dieses herrliche Vorrecht auch nutzen. Wir dürfen uns gegenseitig daran erinnern, dass unsere Sünden vergeben sind. Eltern dürfen ihren Kindern Vergebung zusprechen – Ehemännern ihren Ehefrauen und umgekehrt.

Christus hat uns das Amt der Schlüssel gegeben, damit wir die herrlichen Worte, die der Gelähmte aus Jesu Mund hören durfte, nicht nur in unserer Bibel lesen, sondern sie immer wieder hören und zugesprochen bekommen: „Deine Sünden sind dir vergeben!“ Jesus will nicht, dass der böse Feind wieder Macht über unser Herz bekommt und uns unsere Sünde vorhält und uns in Verzweiflung stürzt.

Lukas berichtet uns schließlich, wie Jesus den Schriftgelehrten und Pharisäern bewiesen hat, dass seine Worte keine Gotteslästerung waren:

„Als aber Jesus ihre Gedanken merkte, antwortete er und sprach zu ihnen: Was denkt ihr in euren Herzen? Was ist leichter, zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Steh auf und geh umher?“ (Lk 5,22f)

Natürlich kann man viel behaupten. Ich könnte mich hinstellen und sagen, dass ich bei Olympia eine Medaille im Kraulschwimmen gewinnen kann. Ja, behaupten kann man viel. Schwieriger ist, das Behauptete auch zu beweisen. Jesus hat mit den Worten „Dir sind deine Sünden vergeben“ behauptet, göttliche Autorität zu besitzen. Aber mit dem Wunder, was dann folgt, hat er bewiesen, dass er diese auch hat:

„Damit ihr aber wisst, dass der Menschensohn Vollmacht hat, auf Erden Sünden zu vergeben – sprach er zu dem Gelähmten: Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett und geh heim! Und sogleich stand er auf vor ihren Augen und nahm das Bett, auf dem er gelegen hatte, und ging heim und pries Gott.“ (Lk 5,24f)

Und auch das dürfen wir aus dieser Geschichte mitnehmen: Wenn Jesus er unser größtes Problem geklärt hat, hilft er auch gern bei jedem anderen Problem. Der Glaube, der vier Männer, die ihren Freund zu Jesus getragen haben wird nicht enttäuscht. Jesus ist wirklich Retter und Messias. Er ist von Gott gesandt und hat göttliche Macht, die Sünde zu vergeben. Aber auch ihre Hoffnung, dass Jesus ihren Freund heilen kann, wird nicht enttäuscht. Zu viert kamen sie gelaufen – einer von ihnen musste getragen werden. Nach Hause sind sie dann alle fünf gelaufen. Jubelnd und mit Lobliedern auf den Lippen.

Wir müssen lernen Jesus die Reihenfolge zu überlassen, wie er uns hilft. ZUERST KLÄRT ER UNSER GRÖSSTES PROBLEM. Aber wenn er das getan hat – wenn zwischen uns und unserem Schöpfer

nichts mehr steht - wenn uns der Himmel offen steht durch Jesus Gnade und Vergebung, dann dürfen wir von Jesus auch jegliche andere Hilfe erwarten. Vielleicht nicht mehr solche spektakuläre Heilungswunder wie damals, als Jesu Wunder auf seine Botschaft hinweisen sollten, aber von Jesus dürfen wir göttliche Hilfe erwarten. Scheue keine Mühe, um sie zu bekommen. Du musst niemand mit eigenen Händen zu Jesus tragen, wie die vier Männer damals in Kapernaum. Er reicht, wenn du deine Hände faltest. Jesus reicht dein treues Gebet und ein Herz, in dem er Glauben sieht. Dann wird er dir helfen. Dein größtes Problem hat er schon längst geklärt und er lässt es dir immer wieder von Menschen sagen: Dir sind deine Sünden vergeben.

Amen!

Zionsgemeinde Hartenstein

Kontakt: Pastor M. Müller
Kleine Bergstr. 1
08118 Hartenstein

Tel.: 037605/4211

Funk: 01577/3365611

e-mail: pfarrer.mmueller@elfk.de

Sie finden uns im Internet unter: www.elfk.de/Hartenstein

Die Predigt können Sie auch im Internet nachhören oder -lesen.